

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 46

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte des Gebenkens
an Fräulein Berta Trüffel

Am 10. November nahm in der Heiliggeistkirche zu Bern eine große Trauergemeinde Abschied von Fräulein Berta Trüffel, der langjährigen Zentral- und Ehrenpräsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Es ist eine Gnade, daß dies an Arbeit und Eingabe so reiche Leben erlöschen durfte, ehe lange körperliche Leiden die bis zuletzt reg geliebten geistigen Kräfte zertrübt oder zum mindesten labmgelegt hätten. Was in ihr 88. Altersjahr Fräulein Trüffel aktiv als „Gemeinnützig“ und als Schweizerin, die ihrer Heimat treue Dienste leistete.

Sie vertrat eine Staatsamt, ohne Staatsbeamter zu sein, diese Worte des bei der Abdankung anstehenden Gefühls, umreizen den ganzen Tätigkeitsgeist der verehrten Heimgegangenen. Alles was sie wollte, sei es für unermüdliches Kämpfen um die Erleichterung der Schweizerin als Mutter und Hausfrau, sei es ihre intensive Mitarbeit bei nationalen Fragen, immer war es ein Ringen um das Wohl der Heimat.

Schon 1896 half Fräulein Trüffel das erste Schweizer Haushaltungsbereinerseminar gründen. 21 Jahre lang war sie Zentralpräsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins; ihrem Antriebe und ihrer Mühsal verdanken wir einen großen Teil ihrer Entwicklung; die Schweizerische Pflegeeinrichtung mit Krankenhaus in Zürich, die Haushaltungsschule in Lengnau, die Gartenbauhilfe für Töchter in Niederuzenz, die Diplombierung freier Dienstboten; in Arbeitsgemeinschaft mit der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft das Ferienheim für „Mutter und Kind“ in Waldstatt. Mit warmer Anteilnahme hat Fräulein Trüffel diese Institutionen bis in ihre letzten Lebenswochen betreut.

Dem roten Kreuz sich die Entschlafene stets mit Interesse ihre Mitarbeit, ebenso dem Schweizerischen Verband seit seiner Gründung, die Solidaritätspflege während der Grenzbesetzung erfuhr durch sie große Förderung und ihr Wirken als patriotische Schweizerin — im besten Sinne dieses Wortes — wirkte in der Nationalen Frauenbewegung von 1915, eine Wollschweizerin schenkte die Schweizerinnen unter Führung von Fräulein Trüffel in jener schweren Zeit unsern Bundesbehörden.

Die verehrte Entschlafene hat sich ihre Lebensaufgabe nicht leicht gemacht. Wer von sich selbst viel verlangt an Eingabe und Verantwortungsbewußtheit Arbeit, ist auch streng im Anspruch an seine Mitarbeiter und wer Pionierarbeit leisten muß, kann nicht leicht nachgeben. Fräulein Trüffel war eine Kämpferin, sie rang um hohe Ziele und durfte viel Erfüllung erziehen. Großes Gedenken an ihrer Waise von wissenschaftlichen Stellen wie der Direktion des Unterrichtsministeriums des Kantons Bern, des Gemeinderates der Stadt Bern, der Stadt des Bundesamtes für Gewerbe, Industrie und Arbeit, Blumenbänden verschiedener Bändervereine, bedeuten Zeugnis der dankbaren Hochachtung der Lebensarbeit der anstehenden, um Land und Volk treuverbundenen Schweizerin, die unsere verehrte Fräulein Trüffel war. A. S. M.

1894 beschloß dann der Stadtrat endlich, sich grundsätzlich gegen die Bordelle zu stellen; die Verste waren nun auch überzogen, daß es nicht stimmte, wie man vorher argumentiert hatte, daß die Haltung von Bordellen die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten verhinere. Auch die Reinigung von Wännern hat sich gebildet und kämpft gegen die alte Unsitte. Schließlich brachte 1897 die Abstimmung den Sieg, 40,750 Stimmen gegen 14,700 Stimmen sprachen sich für Schließung der öffentlichen Häuser aus! Wir Frauen haben diesen Vorkämpfer zu danken! Die Schweiz kennt seit 1926 keine offiziell geduldeten Bordelle mehr (das letzte Wolfswort laut Genf).

Andere Aufgaben drängten. Die Einsicht in die Schicksale ungeschützter und oft auch schlecht erzogener Mädchen führte von 1901 an zur ersten öffentlichen Arbeit durch Mitterabend, die heute noch weitgehend ausgeübt stattfindet.

Die Schaffung der Stelle einer städtischen Polizeiaufsichtsinstitut (1908), die Enttarnung einer Fälscherin bei der Dermatologischen Klinik u. a. m. sind auf Initiative und durch wesentliche Leistungen des Frauenbundes möglich geworden. Eine Fälscherin, ein Gefährter sind Träger der Arbeit geworden, so daß sich berufliche Sozialarbeit und ehrenamtliches Wirken glücklich ergänzen.

„Hebung der Sittlichkeit“ Ein oft behaupteter und beliebter Ausdruck, bespöttelt von denen, die Privaterie und Engstirnigkeit vermuten bei den Trägerinnen der Arbeit. Das Spöttelwort wandelt sich in Hochachtung und Dank, wenn man die tatsächliche Leistung kennt, die nicht darin bestehen kann, die Verhältnisse gegenwärtige Sittlichkeit in der Welt ganz auszumergen — die aber vorbeugend und helfend einwirken kann, wo Menschen, vor allem Mädchen sittlich gefährdet sind oder schon in Not geraten, und die weiter darin besteht, in der Öffentlichkeit immer vor zu wirken, wo eingetragene werden kann und muß für größere moralische und sittliche Sauberkeit. Fächer des Wortes mögen zu solcher Arbeit immer neu erziehen!

Der ersten Feier des Frauenbundes folgte ein zweiter gemühter Teil, an dem die große, wohl 3000köpfige festliche Gemeinde durch viel und Blumenreiche erst, dem Verband in Sprachen Dank und Glückwunsch zuteil wurde.

Noch immer verklärte Frauen

Mit Dankbarkeit gedenken wir der Frauen und Männer, die in unserem Vaterland mit Einsatz all ihrer Kraft vor Jahrzehnten es erreichten, daß die öffentlichen Häuser verboten wurden. Doch ist es nicht in allen Ländern so weit und den Frauen bleibt noch viel zu tun.

Erst kürzlich ist der Brief einer Japansin eines solchen Hauses in Paris, die die welschschweizerische Frauenzeitschrift „Mouvement féminin“ aus „La prophylaxie antioisancienne“ abdruckt. Der Brief wurde an Mme Brunstodt gerichtet, als sie noch das hohe Amt der Unterstaatssekretärin im französischen Ministerium inne hatte. Er lautet:

„Frau Ministerin, ich komme im Namen von mehreren meiner Kameradinnen, Sie auf einen Wunsch aufmerksam zu machen, der nicht länger dauern darf. Hier können Sie sich die Dankbarkeit von Frauen erwerben, die um Hilfe rufen. Wir arbeiten in einem öffentlichen Haus. Man gibt uns Frs. 250 bis 3.— per Kunde. Frs. 35.— bis 50.— werden uns täglich für das Essen abgenommen; Sie sehen also, wie wir zu tun haben, wenn wir auch nur 100 Franc verdienen wollen. Wir feiern und Feiertagen müssen wir oft 80 bis 80 Kunden im Tag erwidern. Sie können sich denken, daß nach mehreren Monaten dieses Lebens krank sind, und dann spricht man noch vom Schutze der Frauen! Die Frauen des Vermögens sind eine Schmach, sie sollen nicht in solchen Häusern sein und die Schande von Paris, die sie beunruhigen die Anwesenheit der Männer, die zu uns kommen, weil es billiger ist. Hier wäre ein gutes Werk zu vollbringen durch Sie, die Sie sich solche Fragen annehmen.“

Dieser Ruf einer Frauen gibt Kunde von einem Leben, wie es so tausenden von Frauen aufgegeben ist. Dürfen wir ruhen, wenn wir um solches wissen? Die Frauen Frankreichs und all der vielen Länder, in denen Bordelle noch gebildet sind, haben eine schwere und dringende Aufgabe. Sollte auch ihnen eine Selbsterziehung sein, haben eine schwere und dringende Aufgabe. Sollte auch ihnen eine Selbsterziehung sein, haben eine schwere und dringende Aufgabe. Sollte auch ihnen eine Selbsterziehung sein, haben eine schwere und dringende Aufgabe.

Aus Deutschland erfahren wir: „Das Reichsministerium des Innern hat gegenüber dem Verzicht mehrerer Städte, wieder Bordelle einzurichten, darauf hingewirkt, daß nach § 17 des Gesetzes vom 18. 2. 27 die Kasernierung der Prostitution verboten ist.“

Dieser Erlaß wird von deutschen Frauen mit Dankbarkeit vernommen, wird doch damit ein Gesetz, das feinerzeit wesentlich von den Frauen mit unendlicher Mühe erkämpft worden ist, mit Nachdruck aufrecht erhalten.

Das inwischen sich entwickelnde Gemitter wird mir immer (so als ob es nicht) ist in der Erziehung. Ein neugieriger Ton, als wenn Zeitungen über Glaslatten führen, die unter ihnen zerbrechen. Es gelang Karim nicht, diesen Ton in die Tone ihrer Erfahrung einzurufen. Rechts unten, über der Waldlinie, die den Vorgang abnimmt, fand eine Wollendung in fender Wollung, hand und gelb. Was für die in der unruhiger Ton, und herausgerissen flogen zerstreute Fäden auf. Schwärzliche Wände, schiefere, drängten nach, zur Höhe des Himmels zehend. Schwefel kam von unten eine Raubung aus, glitt an der dunklen Wand unter, überholte sie.

Die Weltkriege,
gesehen von einer amerikanischen Frau

Betrachtung zur Wiederkehr des Waffenstillstandes Tages am 11. Nov. 1937.

Wo stehen wir heute im Vergleich zu damals? Hat die Welt Fortschritte gemacht im Sinne gegenseitiger Verständigung und Befriedung? Als M. J. Puffer-Morgan aus Genf, Mitarbeiterin am dortigen Frauenkomitee für Friede und Abrüstung, im American Women's Club Zürich über „Die Weltkriege, gesehen von einer amerikanischen Frau“ sprach, knüpfte sie an den 11. November an und stellte fest, daß wir weiter denn je vom Weltfrieden und der Beilegung der Weltkriege entfernt seien. Aber zurück zum ersten Kriegsjahr können wir auch nicht, denn selber besitzen wir den Völkerverbund. Es sei zugegeben — wir folgen hierbei der Rednerin — daß er Enttäuschungen brachte, aber man muß doch fragen nach dem, was er beilegte durch internationale Verhandlungen an Zusammenstößen verhielt, obwohl man eine vollständige Antwort darauf kaum erwarten kann. Oder können wir aus, wie alles gekommen wäre, wenn Amerika dem Völkerverbund seinen Arm geliehen hätte, statt die Befestigung des Weltbildes den anderen Mächten mehr oder weniger zu überlassen.

Es ging damals ein Aufsturm durch die Welt, als keine Augen mehr fliegen durften, aber sofort stellte sich die Belästigung ein wegen der Lage, die der Kriegsjahre geschaffen hatten. In einer sehr sachlichen Weise — man merkte der Rednerin ihre einstige Professur für Mathematik in Amerika an — und mit politischer Einfühlung ging sie auf die Zusammenhänge ein, die alle Länder der Erde verflochten und ihre Freiheit zum Handeln verhängnisvoll machen, aber man muß doch fragen, wie es sich im Völkerverbund, in der Welt, die die Kriegejahre geschaffen hatten. In einer sehr sachlichen Weise — man merkte der Rednerin ihre einstige Professur für Mathematik in Amerika an — und mit politischer Einfühlung ging sie auf die Zusammenhänge ein, die alle Länder der Erde verflochten und ihre Freiheit zum Handeln verhängnisvoll machen, aber man muß doch fragen, wie es sich im Völkerverbund, in der Welt, die die Kriegejahre geschaffen hatten.

Man muß feststellen, daß Bindungen und Punkte des internationalen Rechts immer wieder umgangen werden, ohne daß die Möglichkeit ausgenutzt wird, entgegen zu wirken, so oft läßt man den Frieden fördern, um ihn auf anderer Seite zu erhalten. Außer den politischen Eingriffen, die Gefahrenherde für den Frieden bedeuten, treten die Kriegsgesetze hinzu, die ein Volk für sich in Honorarfrage Beziehung stellt, die in einem anderen Lande Krieg und Schicksal herbeiführen; bald an einem oder anderen Punkt wirkt sich in der Welt dieses Verhältnisses aus.

Sollte ein Weltkrieg in entflammter werden, so geht es im letzten Grund um die Verteidigung des internationalen Rechts und um die Verantwortlichkeit aller für alle. Wir brauchen die Einsicht, daß nur durch Opfer, durch eine allgemeine Bereitwilligkeit wieder ausgeglichene Verhältnisse eintreten können. Auch die Rede des Präsidenten Roosevelts darf in diesem Sinn gedeutet werden.

In vielen Beispielen erläuterte die Rednerin jene Ansichten, die sie durch ihre Tätigkeit in Genf und durch viele Reisen gewonnen hat.

Schon einmal, in Nordamerika, läßt sich nachweisen, daß die Südstaaten durch ihr Opfer an Selbständigkeit, durch ihre Einigung in einen Zusammenbruch, sich selbst gerichtet und die Vereinigten Staaten von Amerika zu großer Kraftentfaltung gebracht haben.

Von Kurien und Tagungen

- 12. Kantonaler Frauentag in Zürich**
Zwischen Schule und Beruf.
Sonntag, den 21. November, im Glockenhof, Sitzberathung von den Frauengruppen von Zürich und Winterthur.
10.30 Uhr: Begrüßung.
Zwischen Schule und Beruf? Die Verlage des Bundesrates über das Mindestlohnverbot. Dr. Dora Schmid, Ministerin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.
Die Verzechnisfragen im Kantonalen Frauentag. Frau Dr. med. Bernhart, Bern.
12.30 Uhr: Gemeinames Mittagessen in der „Kaufleuten“, Laatsgasse, Eingang Laatsgasse.
14 Uhr: Warum tritt der Erzieher für die Heraushebung des Mindestlohnverbotes ein? Selene Stalder, Gemeinamte Bern.
Wie fallen wir die Rede zwischen Schule und Beruf aus? Frau Dr. med. Bernhart, Bern.
Ein rechtliches hauswirtschaftliches Problem. Frau Dr. med. Bernhart, Bern.
17 Uhr: Gemeinamer Kaffee in der „Kaufleuten“.

Verfamlingen - Anzeiger

- Zürich: Scheumli, Rämistrasse 26, 22. Nov., 17 Uhr: Musikalische Kammermusik, im Klavierklub von Gränigen.
Zürich: 27. und 28. November 1937 im Delvoir, Vortragsabend, veranstaltet von der Zürcher nationalen Kantonalistischen Vereinigung, über Parafalkismus als Weg aus der Kulturkrise. Aus dem Programm: „Parafalkismus“ Persönlichkeiten und Werk; Die Zukunft der Demokratie; Neue Wege zu religiösem Leben; Raum und Gebundenheit im Nationalismus; Die Rolle der Frauenbewegung u. a. — Musik und Programme bei der Beizentrale der F. B. S., Zürich 6, Hohlhubstrasse 98, Tel. 63.039.
Bern: Damen-Automobil-Club: 28. November 1937, „Zürichs Abende“ im Bürgerhaus, Abends 7.30 Uhr. (Gäste sind willkommen).
Radevorträge:
22. Nov., 16 Uhr: Die Frau im Volksetz dient.
24. Nov., 16 Uhr: Marie Calame, die Waisenerbin aus dem Jura.
25. Nov., 18.30 Uhr: „An drew Carnegie, der Industrielle, der Philantrop und Schriftsteller.“
26. Nov., 21.05 Uhr: Frauen als Komponistinnen, musikalische Ringungen mit Berken von Maria Malibran, Cecile Chaminade, Pauline Viardot-Garcia, Marguerite Anceur.
Redaktion:
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 6, Simmenthalstrasse 26, Telefon 32.203.
Heute: Anna Oerson-Duber, Zürich, Frauenberathung: 142, Telefon 22.603.
Wochenbericht: Selene Stalder, St. Gallen.

Was hat er gesagt?

Witterung und sagt von der Wärme aus: „Sie flücht und ist nicht möglich fort. Den aber, im Waldland, da steht die Wärme nie ruhig und fest über dem Boden, immer ist eine kühle Bewegung in ihr, auch im heißen Sommer, und Anfang Juni, da wechselluftet sie langsam, wie ein Tag, als ob sie sich noch nicht beruhigen gesättigt hätte.“

Haben Sie Ihre Antwort schon eingelesen, um an der originellen Jubiläums-Prämierung der NAGO in ULTEN teilnehmen zu können, der Fr. 20,000.— in Preisverlosung wertvollsten Gewinnen, sondern eine Prämierung, an der fast jedermann teilhaben wird. Näheres wird Ihnen gerne jedes der über 16,000 einheimischen Lebensmittelmittelstellen, welche Banago und Nagomalt und die Nago-Schokoladen Millextra und Magda verkaufen.

„Der von dem unruhiger Ton, und herausgerissen flogen zerstreute Fäden auf. Schwärzliche Wände, schiefere, drängten nach, zur Höhe des Himmels zehend. Schwefel kam von unten eine Raubung aus, glitt an der dunklen Wand unter, überholte sie.“

NAGOMALT
BANKO
MILKEXTRA
MAGDA

„Wie dem aber sei, so viel ist gewiß: der Roman „Z. v. Bodensee“ ist das Werk einer hervorragenden Schriftstellerin. Man sieht sich in den Dingen, in den Naturerscheinungen, die es uns wiederholt, beglückt und wie zu Hause. Und um von sich fort und zu ihr hin zurückzuführen, sei die Stelle hervorgehoben, die an so manche feinsten Berührung erinnert: „Bergnand und das unerbittliche Licht des Abends. Wie liebendes dunkles Metall glüht das Wasser des Quells. Nicht fällt es sich an, schwebend und maßig so daß Karin nur in kleinen Schritten trinkt.“



Zimmer
von Fr. 3.50 an.
Licht, Heizung und
Bedienung inbegriffen

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern
571

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten
Ersatz für eingeschottete Tafelbutter

P243Z

Fabr. Flad & Burkhardt A.-B. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

**Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann**

Zürich 1

Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

Seifenspäne
mit Borax



Weisse Taube

für
Bébé-
sachen

J. Kolb, Seifenfabrik
Zürich

Inserate

für offene Stellen u.
für Stellensuchende

haben guten Erfolg

im

Schweizer Frauenblatt

Orient-Teppiche

Wie wir heute an reizvollen alten Stoffen
und Farben oft unsere helle Freude haben,
während uns die geringste Unregelmäßigkeit
eines Neubauses stören würde, — so ist es
auch mit Teppichen; keine Unregelmäßig-
keiten der Knüpfung und Färbung, die wir
einem modernen Wohninterieur nicht ver-
zeihen würden, können an den Produkten
nahe, orientalischen Stoffen aus dieser
Welt sein. Denn nicht in der Gleichmäßigkeit,
vielmehr in der Harmonie und Geschlossen-
heit der Farbgebung liegt die wirkende
Kraft orientischer Teppiche.

Ich darf es als meine Eigenart bezeichnen,
für die ursprünglich-schöne, echte und
harmonische Farbgebung guter Perser
ein sehr sicheres Auge zu haben, ich habe
nicht darin Jahre hindurch spezialisiert geübt.

Die Perser-Teppiche, die ich nach sorgfältiger
Auswahl im Orient jetzt zum Verkauf bereit
halte, dürfen zu den schönsten und ge-
eignetsten ihrer Art gerechnet werden. Dafür
stehe ich ein mit dem alten guten Ruf meines
Spezialgeschäftes.

Nach für diese guten Qualitäten halte ich
die Preise ganz bescheiden. Ich möchte damit
dauernd Ihr Vertrauen gewinnen.

— Auswahlforderungen —

Teppich-Isler

Bahnhofplatz 3, Entreehof, beim Du Nord
früher 10 Jahre am Dimatquai
Zürich 165 1

Schuppen-Pomade

Los war er seiner Schuppen-Qual
„Pomade Rumpf“ man ihm empfahl!

Rumpf

GIGER-KAFFEE

ist
Qualitäts-Kaffee!



Über 20 verschiedene Mischungen

HANS GIGER, BERN

KAFFEE-GROSSRÖSTEREI

TEL. 22.735

P9465Y

Bündnerfleisch

Qualitätsvergleich überlegen.

Bündnerschinken
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST-UND CONSERVEN-FABRIK

VEVEY Pension Crêt d'El

Boulevard Paderewski 6
Téléphone 51.938

Belle vue sur le lac et les montagnes - Tranquillité -
Confort - Chambres au midi avec eau courante
Régimes - Prix modérés - Arrangements pour séjours
prolongés. - Enseignement de la lecture labiale aux
personnes d'ouïe faible. - Français: leçons et conver-
sation.
Mlle. Blanche et Jeanne Rosseter

Sommerau-Geschenke
sind gediegen und
machen Freude...

Großer
Weihnachts-
Verkauf
bei

MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Erkältet?

täglich
gungeln
mit
Sansilla

dem Gurgelwasser für unser Klima
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

1 Rp.
Es kostet alles
jetzt soviel -
Persil bleibt
immer noch
Persil!

Herbol & Cie. A. G., Basel
DP 432a

Verkaufsmagazine

- in:
- Zürich
 - Winterthur
 - Wädenswil
 - Horgen
 - Oerlikon
 - Meilen
 - Allstetten
 - Bern
 - Biel
 - Madretsch
 - Olten
 - Solothurn
 - Thun
 - Burgdorf
 - Langenthal
 - Neuenburg
 - La Chaux-de-Fonds
 - Luzern

MIGROS

- Schaffhausen
- Neuchâten
- Chur
- Aarau
- Basel
- Zug
- Glarus
- St. Gallen
- Rorschach
- Altdorf
- Ebnat-Kappel
- Dicks
- Appenzel
- Uri
- Frauenfeld
- Kreuzlingen
- Wil
- Basel
- Liestal
- Laufen
- Pratteln
- Delémont
- Zolingen

Es war einmal.....

Koffeinfreier Kaffee:

Die berühmte, allseits bekannte Marke schreibt:

„... Von irgendwelchen Koffeinsubstanzen
oder Chemikalien enthält unser Kaffee keinerlei
Spuren. Das ist mit den allerersten Methoden
durch die Wissenschaft einwandfrei nachgewie-
sen. Es kommt gewiß nicht von ungefähr, wenn
in 51 Ländern Kaffee H. getrunken wird. Sicher-
heit und Garantie für unbedingte Bekömmlich-
keit kann Kaffee H. und der ebenfalls koffein-
freie E.-B. deshalb bieten, weil beide völlig frei
sind von jeglichen chemischen Substanzen und
nach dem berühmten H.-Veredelungsverfahren
hergestellt werden.“

Das geht uns auch etwas an, weil unser Kaffee
„Zaun“ angesichts einer solchen Reklame nahezu
in dem Geruch kommen könnte, giftige Lösungs-
mittel zu enthalten, im Gegensatz zu jenem be-
rühmten koffeinfreien Kaffee.

Die Tatsachen liegen wie folgt:

Im Jahre 1931 führten wir den Kaffee „Zaun“
ein und schrieben auf die Packung:
„Entkoffiniert ohne Berührung mit chemischen
Substanzen und Giften.“

Dafür wurde uns am 12. September 1932 ein
Prozess angehängt, der bis vor Obergericht in
Schaffhausen ging, allwo wir sozusagen „mangels
Beweise“ mit Verdacht entlassen wurden. Das
Komische an dieser Episode war, daß wir hoch-
notwendlich vor den Strafrichter mußten, weil das
Verfahren der Entkoffinierung ohne Gift unseres
Lieferanten eben den Gesundheitsbehörden noch
nicht als existierend bekannt war. Dabei wissen
wir dem Gericht nach, daß die berühmte Konkur-
renzfirma ja

giftige Lösungsmittel in ihrem wohl koffeinfreien,
aber nicht giftfreien Kaffee hatte.

Im Jahr 1934 aber ging der Prozeß von neuem
los. Das verehrliche Gesundheitsamt der Stadt
Sänt Winterthur klagte — wir mußten eine Ober-
expertise anrufen: Kosten 600 Fr. — das Bezirks-
gericht Winterthur sprach uns nochmals frei. An-
walts- und Expertenkosten dieser Prozesse etwa

2000 Fr., Kosten für die Staatskassen Schaffhausen
(2 Instanzen) und Winterthur (1 Instanz)
vielleicht 500 Fr. Der internationale koffeinfreie
Trust wird sich ob dieser Spesen schweizerischer
Gerichte zu seiner Verteidigung schon ins Fäst-
chen gelacht haben — die dummen K.-schweizer,
nicht wahr?

Endlich brachten wir es fertig, daß die Behörden
die „weltbekannte“ Marke aufforderten, abzufahren
mit dem giftigen Lösungsmittel. Diese fand, of-
fenbar nach langen Versuchen, ein Verfahren,
um die giftigen Lösungsmittelrückstände zu ent-
fernen, und im Jahre 1936 wurde dann folgende
gesetzliche Vorschrift aufgestellt:

Art. 294, al 5 der Verordnung über den Verkehr
mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen:
„Koffeinfreier Kaffee darf keine Reste von Ex-
traktionsmitteln enthalten.“

Wir stellen also fest, daß der kleine Kaffee
ZAUN ein vielverfolgter Pionier war, der den
weltberühmten Riesen, sagen wir Golliath, bezwang
und ihn in der Folge besserte. Nur hat dieser
Riese das böse Laster des Blagierens beibehalten,
denn der Behörde will der Lehrer sein!
Heute können Sie die weltberühmte Marke angst-
los kaufen — ihr sei aber der große Vorwurf ge-
macht, daß wenn man auf der Welt Tausende
von Millionen verdient, weil man eine Marke weid-
lich ausbeutet, man auch die Pflicht hat, einen
bescheidenen Bruchteil des Verdienstes für For-
schungen zu verwenden, um

Schädigungen der menschlichen Gesundheit zu
verhüten,
wenn man schon so groß mit dem gesundheitlichen
Wert eines Produktes Propaganda macht — oder
aber wenn ein kleiner schweizerischer Chemiker
ein Verfahren erfindet, das das Gift entziehen
macht, sollte man stillschweigend und dankbar
die Sache nachmachen, anstatt zuzuschauen, wie
schweizerische Gesundheitsbehörden und schwei-
zerische Gerichte Hexenprozesse gegen den hy-
gienischen Fortschritt anstrengen.

**Kapital und Rieseneinkommen
verpflichten!**

Wie lange noch?

Erbsen-Roman.

Die fortschrittliche
Schweiz ist eines der

letzten Länder, die das

Grünen der Erbsen- und Bohnen- Konserven

noch zulassen.

Kupfer-Vitriol ist nun einmal gesundheitsschäd-
lich, und nur damit die „Fremden in der Saison“
Freude haben an der giftgrünen Farbe der „Böhni“
auf der Hotelplatte, will das Schweizervolk nichts
Gesundheitsschädliches das ganze Jahr lang essen!
Da machen es die Franzosen anders: die schreiben
fürs eigene Land „ungegrünte“ Erbsen und Bohnen
vor, lassen aber für den Export geprüfte Ware
fabrizieren „für die andern“; nach Deutschland kom-
men diese zwar nicht in Frage, da auch dieses
Land selbstverständlich keine geprüften Konserven
zuläßt!

Dabei sei festgestellt, daß ungegrünte Erbsen
und Bohnen nicht nur gesünder, sondern auch
geschmacklich bedeutend besser sind. Als wir ein-
mal zu wenig ungegrünte Ware hatten, verkauften
wir aushilfs- und versuchsweise geprüfte, die aber
bei der durch natürliche Qualitätsware verwöhnten
Kundschaft gar keinen Anklang fand.

Wenn beschreiten die weltberühmten Konser-
venfabriken den Weg des Fortschrittes?

Wenn ermannen sich die Gesundheitsbehörden zu
einem Verbot? — Sie haben ja nicht für die Ge-
sundheit der Geschäfte zu sorgen, sondern für die
des Bürgers!

Kaffee „ZAUN“

ist einzig in Qualität

Geben Sie der Original-Fabrikation (ohne giftige
Lösungsmittel) den Vorzug und nicht der hoch-
trabenden, weltberühmten Nachahmung.

„ZAUN“ koffeinfrei per ¼ kg 91 Rp.
(275 g-Paket Fr. 1.—)

schont Ihr Herz u. Portemonnaie

Ferner:
„Bonarom“, nur gemahlen per ¼ kg 55 3/5 Rp.
(450 g-Paket Fr. 1.—)

„Campos“ per ¼ kg 67 1/2 Rp.
(370 g-Paket Fr. 1.—)

Die Edelsorten:

„Columban“ (325 g Fr. 1.—) per ¼ kg 77 Rp.

„Exquisite“ (270 g Fr. 1.—) per ¼ kg 92 1/2 Rp.

Ceylon-Tea feinste Hochlandqualität 91
per 100 g Rp.
nur bei der Migros erhältlich.
(110 g-Paket Fr. 1.—)

Unsere neuen Kakao-Sorten:

„LUCIA“

leichtfösilich

per ½ kg 96 1/2 Rp.

(390 g-Paket 75 Rp.)

Kakaopulver

„La-Du-Typ“

leichtfösilich

per ½ kg 70 Rp.

(535 g-Paket 75 Rp.)

Biscuits „La-Du-Typ“

„Chil-Chil“ (Petit-Beures)

per 100 g 13,9 Rp.

„Marie“ (180 g-Paket 25 Rp.)

Unsere neue

Biskuit-Mischung

100 g 17,2 Rp.

(290 g-Paket 50 Rp.)

„EIMALZIN“ — kalt und warm

gleich vorzüglich!

Jedem Konkurrenzprodukt ebenbürtig!

Typ A = süß 500 g-Dose Fr. 2.—

Typ B = herb 500 g-Dose Fr. 2.—

Anima — das ideale Frühstückstränk

500 g-Dose Fr. 1.80

Lactobébé, Kindermehl

320 g-Dose Fr. 1.—

Gemüsekonserven:

Erbsen mittelfein II 60 Rp.

*mittelfein I 90 Rp.

fein, verbilligt Fr. 1.—

*sehr fein Fr. 1.25

mit Karotten, *verbilligt 75 Rp.

mittelfein 90 Rp.

*fein Fr. 1.10

Schmalzbohnen

70 Rp.

Bohnen *mittelfein II 75 Rp.

mittelfein I 90 Rp.

*verbilligt Fr. 1.—

*Feine Bohnen für Feinschmecker Fr. 1.25

Stangenspargeln

kaliforn. Early Garden, „Del Monte“, alles eßbar
per Dose Fr. 1.30

kaliforn. „Prattlow“, large
size white per Dose Fr. 2.—

Hiesige Bohnen

gedörrt per 100 g 60 Rp.
(125 g-Paket 75 Rp.)

* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.